



Das Zwerg-Sonnenröschen ist ein immergrüner Zwergstrauch. Auf den Lechheiden wird es nur wenige Zentimeter groß. In Augsburg existiert das einzige Vorkommen des Zwerg-Sonnenröschens südlich der Donau.

Der Name Küchenschelle stammt von der Verkleinerungsform „Kühchen“. Sie ist eine Charakterart der Lechheiden, hat aber in den letzten Jahren dramatisch abgenommen. Sie blüht von März bis Mai purpur oder violett.

Die Graue Skabiose wird 15 bis 60 cm hoch, blüht von Juli bis Oktober hellviolett und duftet. Deutschland ist ein Verbreitungszentrum der Art. Ein sehr großes Vorkommen der Grauen Skabiose findet man auf der Königsbrunner Heide.

Der Regensburger Geißklee erreicht eine Wuchshöhe von 10 bis 30 Zentimeter. Der Zwergstrauch blüht in Büscheln leuchtend gelb von April bis Juni und manchmal ein zweites Mal von September bis Oktober.

Pflanzen auf Wanderschaft

Natur Vier extrem seltene Pflanzenarten der Lechheiden werden bei einem Forschungsprojekt in Augsburg nachgezüchtet und ausgesetzt. Auch mit Samen wird experimentiert

VON DOROTHEA SCHUSTER

Augsburg Früher leuchteten die Lechheiden im Frühling violett. Die Küchenschelle war die Charakterart zu dieser Jahreszeit, sagt Nicolas Liebig, Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbandes Stadt Augsburg. Heute muss man die filigrane Pflanze suchen. Das soll sich ändern. „Pflanzen auf Wanderschaft“ heißt ein neues Projekt: Im Rahmen des „Aktionsprogramms Bayerische Artenvielfalt“ des Umweltministeriums experimentiert der Landschaftspflegeverband in enger Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten, wie vier extrem seltene Pflanzen nachgezüchtet werden können. Ausgewählt wurden neben der Küchenschelle die Graue Skabiose, der Regensburger Geißklee und das Zwerg-Sonnenröschen.

Mit einer naturschutzrechtlichen Genehmigung der Regierung von Schwaben sammelte die Biologin Birgitt Kopp im Herbst auf den Lechheiden Samen. Es darf jeweils nur ein kleiner Teil davon sein, sonst schadet man der Verjüngung der Pflanze. Daniela Klein, die beim Botanischen Garten für die Anzucht von Zierpflanzen zuständig ist, brachte die Samen dann zum Keimen. Die Ausbeute ist erfreulich gut. Im warmen Gewächshaus wuchsen über den Winter kräftige Pflänzchen heran. Jetzt werden sie auf den Heiden ausgesetzt. „Dann

bekommen sie Stress“, sagt Kopp, Geschäftsführerin des Vereins Lebensraum Lechtal. Denn bislang wurden sie in den Töpfchen mit guter Erde gehegt und gepflegt. Es werden sicherlich auch einige eingehen. „Das zeigt, wie schwierig es ist. Die Lechheide lässt sich nicht so einfach verpflanzen“, unterstreicht Liebig. „Deshalb muss man alles daran setzen, die Flächen zu erhalten.“

Erhalten werden muss auch die genetische Vielfalt. Natürlich kann

man Küchenschellen in jedem Gartencenter kaufen. Doch die sind mit der urwüchsigen nicht zu vergleichen. Sie sind gekreuzt und auf Optik gezüchtet. Die Küchenschelle der Lechheiden ist ein Spezialist. Sie ist an die Klimaextreme auf den trockenen und mageren Kiesböden angepasst.

Das Zwerg-Sonnenröschen, die größte Besonderheit, kommt südlich der Donau nur auf einer einzigen Augsburger Heidefläche vor.

Dass es überhaupt noch da ist und der Bestand mittlerweile wieder auf rund 500 Exemplare angewachsen ist, hat die Pflanze dem Naturfreund Bernhard Uffinger zu verdanken, der sie seit Jahren hegt. „Naturschutz mit der Nagelschere“, nennt Liebig das Engagement voller Anerkennung. Durch die Nachzucht soll das Zwerg-Sonnenröschen wieder einen größeren Lebensraum bekommen. Es wird auf der Hasenheide angesiedelt, die von Schafen und Wildpferden beweidet wird. Ideale Voraussetzungen. „Durch die Nachzucht haben wir jetzt Versuchsmasse“, sagt Liebig.

Die „Auswilderung“ der kräftigen Grauen Skabiose wird unter anderem auf der Freifläche des Wissenschaftszentrums Umwelt der Universität Augsburg getestet – quasi im geschützten Raum. Dort brachten Studierende im vergangenen Jahr Mähgut aus und es entstand eine „kleine Lechheide“.

Es soll aber nicht nur mit den Pflanzen aus dem Gewächshaus experimentiert werden, sondern auch mit Samen. Dazu werden auf den Heiden kleinflächig Rohböden angelegt. In diesem Keimbett sollen die Probanden gedeihen. Dann wird man sehen, ob die Nachzucht besser mit Pflanzen oder Samen gelingt.

Aktionsprogramm

- Rund **80 000 Arten** – Tiere, Pflanzen und Pilze – leben in Bayern. Über 40 Prozent sind bedroht.
- Zum Erhalt **gefährdeter Tiere und Pflanzen** wurde vom Umweltministerium das Aktionsprogramm Bayerische Artenvielfalt ins Leben gerufen.
- Bausteine sind Hilfsprogramme für **endemische** und **stark bedrohte Arten**. Die Purpur-Grasnelke, das Augsburger Steppen-Greiskraut und das Bodensee-Vergissmeinnicht kommen nur in Bayern vor.
- Dazu zählen auch Maßnahmen für **bedrohte Tiere** wie die Schmetterlinge Maivogel und Berghexe.
- Für **bodenbrütende Arten** wie Kiebitz, Uferschnepfe und Großer Brachvogel müssen neue Artenhilfsprogramme entwickelt werden.



Daniela Klein kontrolliert die Pflänzchen. Fotos: Nicolas Liebig, Birgitt Kopp

„Unsere Lechheiden in Augsburg“ heißt ein neuer Flyer des Landschaftspflegeverbandes. www.lpv-augsburg.de